

Hermann Rotermund

Hermann Rotermund, 50, hat eine Doppelbegabung: Er ist mit Leidenschaft **Journalist** (Schwerpunkt Radio) und **Online-Experte**, der sich seit Ende der achtziger Jahren intensiv mit neuen Medien-Technologien auseinandergesetzt hat. Bei Radio Bremen hat er als „Coach“ Redakteure mit PCs vertraut gemacht, um Akzeptanz zu schaffen für eine veränderte Arbeitsweise. Für ihn hat das Internet von Anfang an eine Chance dargestellt, Medienangebote neu zu formen und echte Interaktionsmöglichkeiten zu schaffen.

stellt mit getrennten Werkzeugen für Text und Bild. Stufe 2 ermöglicht das Teamarbeiten unter Verwendung von Templates. Stufe 3 bietet Aktualisierungen mit Hilfe von Datenbanken, Skripts und Automatisierungen. Dies ist eine heikle Phase, da sie zur Unüberschaubarkeit und zu hohen Fehlerrisiken bei den Produktionsbedingungen führt (wo sind welche Daten auf welchem Server abgelegt?). Ein chaotischer Prozess mit einer Vielfalt zahlreicher Hilfsprogramme. Stufe 4: Bildung eines Intranet unter Einsatz eines Redaktionssystems, das über einen zentralen Webserver verfügt.

Wer realisiert ein solches Redaktionssystem? Kann man Lösungen von der Stange beziehen?

Rotermund: In unserem Fall ging die Initiative von einer zentralen Arbeitsgruppe der ARD aus, die bezüglich der programmbegleitenden Dienste vorgab: Die Nachrichten in Web-Angeboten, WAP, ARD-Text, ARD-Online-

Kanal müssen aus einer einzigen Quelle gespeist werden. Der Datenverbund und ein standardisierter Informationsaustausch sollen durch Redaktionssysteme hergestellt werden. Ideal wäre natürlich die Existenz eines einheitlichen Systems für alle angeschlossenen Einheiten. Die wichtigsten Qualitäten des Datenverbunds sind: Die mediengerechte Erzeugung der Angebote für jedes Ausspielmodul wird sichergestellt; die Austauschfähigkeit der Daten und die redaktionelle Kontrolle der Inhalte von einem Arbeitsplatz aus werden ermöglicht – man hätte eine Art Publikations-Cockpit. Der ARD-Online-Kanal ist mit seiner Lösung im Hinblick auf seine Nachrichtenrubrik Teil des ARD-Verbundes.

Welche Anforderungen an das Content-Management haben Sie der Aufgabenstellung gemäß definiert?

Rotermund: Alternative Ausgabemedien kann man sich nur leisten, wenn zum Beispiel der WAP-Content wie News, Börsenkurse et cetera vollautomatisch erstellt und distribuiert wird. Es muss ein System her, das maximale Automatisierung ermöglicht – und zwar durch das Zusammenführen unterschiedlichster Komponenten. Ein Beispiel: Java-Applets sorgen für die Videotext-Umwandlung für News im Web. Die Problematik liegt darin, dass man nur automatisieren kann, was komplett beschreibbar ist und einen Normanspruch erfüllt. Das gilt für Web-Angebote nur bedingt. Beim ARD-Online-Kanal erscheinen uns 20 Prozent des Contents automatisierbar, 80 Prozent nicht.

Was nutzt Ihnen die bei der ARD vorhandene technische Infrastruktur? Wo liegen eventuell Probleme?

Rotermund: Die existenten Redaktionssysteme liefern das falsche Material: zu lange Texte, andere Navigations-systematik, Bilder in falscher Auflösung. Logischer Schluss: Wir müssen bei der Entstehung der Daten mit dabei sein und im Vorfeld kooperieren. Vielfach sind die klassischen Ressorts gar nicht ausschließlich am Web selbst interessiert, sondern legen auch Wert darauf, im Digitalfernsehen in einem Multimedia-Kanal vertreten zu sein.

Alternative Ausgabemedien setzen die vollautomatische Erstellung des Contents voraus

Der ARD-Online-Kanal wurde anfangs als Applikation komplett über Satellit publiziert und war als Skriptsystem nur einmal pro Stunde aktualisierbar. Es stellte einen Hybrid dar zwischen einem statischen Angebot mit zeitunabhängigem Anteil, das individuell abrufbar ist und andererseits doch einem festen Aktualisierungsrhythmus unterliegt.

Wie wurde das Projekt fortgeschrieben? Hatte das technisch-logistische und organisatorische Konsequenzen?

Rotermund: Nach dieser grundsätzlichen Bewertung wurde ein Grobkonzept erstellt, bei dem ein externer Dienstleister half, die Workflows der Redaktionen zu analysieren. Die Redaktion wurde in Babelsberg zentrali-

siert und neben den Redakteuren ergänzt um Mitarbeiter, die vor Ort Grafiken erstellen und die, die in Hamburg und Bremen ansässig die Inhalte zusammenführen und in HTML einbinden. Unser Workflow-Modell baut also von vornherein auf Web-Kooperation auf, technisch getragen durch einen hochspezialisierten Web-Server, der den Austausch verschiedener Autorengruppen und Redaktionsteams ermöglicht.

Konnten Sie auf schlüsselfertige Angebote im Markt zurückgreifen, die Sie im Vorfeld gesichtet haben?

Rotermund: Nein, wir setzten auf eine Ausschreibung, in einem Pflichtenheft wurden alle unsere Anforderungen erfasst – angereichert um die Frage der Synchronisation der Inhalte mit den Programm- und Sendestrukturen. Das heißt, wir benötigen zusätzlich ein Sendeprogramm, das mit dem Redaktionssystem verbunden ist. Das ist ganz entscheidend, wenn Sie Broadcast machen. Denn es wird keine Eintagsproduktion gefahren, bei der Angebote gleich nach dem Erstellen publiziert werden. Vielmehr sind Planung, Erstellung und Veröffentlichung zeitlich auseinander gezogen. Dieses Sendeprogramm-Modul ließ viele Anbieter scheitern, die nicht in der Lage waren, das ARD-Online-Kanal-Anforderungsprofil zu durchschauen.

Was macht die Lösung letztlich aus, die den ARD-Online-Kanal ab Mai in technischer Hinsicht an die Spitze stellen soll?

Rotermund: Eine Stärke stellen zum einen die flexible Datenstruktur und -formate dar. Die Datenhaltung erfolgt in XML, Schnittstellen gibt es zu CORBA. Java-fähige Clients, die erweiter-

bar sind, erlauben, Module zuzufügen. Dadurch ist das System weiterentwicklungsfähig. Eine Preview-Funktion erlaubt die Darstellung des Online-Kanals im TV und vermeidet den bislang üblichen Blindflug über Testkanal. Wichtig ist: Wir können den kompletten Prozess abbilden, vom Materialeingang bis zur Distribution über Digital-TV, egal unter welchem Betriebssystem – wie etwa Open-TV, MHP, Betanova – oder im Web. So wird die Integration aller Angebote und Nutzergruppen möglich, sowohl aus dem Web als auch aus dem TV. Interview: Andreas Weber

■ ARD Digital ist auf der CeBIT am Panasonic-Stand, Halle 1, Stand 6c, vertreten.

ARD-Online-Kanal

Rotermund baute den Dienst ARD.de auf und erstellte anschließend im Rahmen des Digital-TV-Bouquet ARD Digital ein Basiskonzept für einen Multimediakanal. Die Idee: von Internet-Angeboten im TV bis hin zu Video-on-Demand die ganze Bandbreite abdecken. Darin tauchte erstmals der Begriff ARD-Online-Kanal auf. Die ARD beauftragte Rotermund 1997 mit der Ausarbeitung der Konzeption und der Realisierung einer ersten Projektstufe innerhalb von 4 Monaten. Start für den ARD-Online-Kanal war auf der Ifa 97. Derzeit wird der ARD-Online-Kanal in Zusammenarbeit mit dem Redaktionssystem-Anbieter **Systems Integrator SII** technologisch perfektioniert und durch ein neuartiges Redaktionssystem erheblich ausgebaut.